

Demenz

Kommunikationsstrategien im Umgang mit demenzkranken Patienten bei Verweigerung der Mitarbeit

Milde K, Berner L, Koll D, Maier A, Schartel L, Stelz S, Witte J

Eine Literaturrecherche

Eine qualitative Inhaltsanalyse

Hintergrund

Physiotherapie ohne Kommunikation ist nicht möglich. Insbesondere bei Patienten mit Demenz kann es häufig zu Schwierigkeiten und daraus folgend zu abwehrendem Verhalten kommen. Daher ist es hilfreich Strategien für eine erfolgreiche Kommunikation zu kennen.

Zielsetzung

Ziel der Literaturrecherche war es, den Zusammenhang von Kommunikationsstrategien und dem Auftreten von Widerstandshandlungen bei demenzkranken Patienten herauszuarbeiten und auf das Gebiet der Patienten-Therapeuten-Beziehung in der Physiotherapie zu übertragen.

Methodik

Nach Identifikation der drei „Subgruppen“ nonverbale Kommunikation, verbale Kommunikation mit einem besonderen Augenmerk auf die Elderspeak und Kommunikationstraining erfolgte eine Literaturrecherche zu diesen drei Themenkomplexen. Die Suche wurde auf Ergebnisse in deutscher, französischer und englischer Sprache begrenzt. Die Recherche wurde auf den Pflegebereich ausgeweitet.

Ergebnisse



Nonverbale Kommunikation

Patienten mit Demenz sind trotz Fortschreiten der Erkrankung in der Lage Gesichtsausdrücke zu deuten. Positive Gefühle können am besten erkannt werden. [1]



Verbale Kommunikation

Studien weisen auf einen engen Zusammenhang von Elderspeak und abwehrendem Verhalten sowie auf einen negativen Effekt der Elderspeak hin. Es konnte festgestellt werden, dass die Wahrscheinlichkeit des Auftretens von Abwehr nach Elderspeak ansteigt, bei Non-Elderspeak hingegen sinkt. [2]



Kommunikationstraining

Gezieltes Kommunikationstraining kann das Auftreten von Elderspeak wie auch von abwehrendem Verhalten reduzieren. Das Training beeinflusst die Lebensqualität der Betroffenen und mindert Disstress von Pflegefachkräften. [3]

Schlussfolgerung

Die Literaturrecherche zeigt, dass der Zusammenhang von Kommunikation und Abwehr bei Demenzkranken bisher nicht ausreichend untersucht wurde. Bei Studien zum Thema nonverbaler Kommunikation ist die Studienlage widersprüchlich. In Bezug auf die Physiotherapie sind keine Studien zu diesem Thema vorhanden.

Literatur

- [1] Roudier M, et. al. Discrimination of facial identity and of emotions in Alzheimer's disease. J Neurol Sci 1998.
- [2] Herman RE, et. al. Elderspeak communication: Impact on dementia care. American Journal of Alzheimer's disease and other dementias 2009.
- [3] Eggenberger E, et. al. Communication skills training in dementia care: a systematic review of effectiveness, training content, and didactic methods in different care settings. International Psychogeriatrics. 2013.

Zielsetzung

Das Ziel des Projektes ist es, Angehörigen von Betroffenen sowie Fachkräften, einen Einblick in die aktuelle Forschung im Abgleich mit Aussagen aus der Praxis zu ermöglichen. Da Kommunikation ein tragender Faktor für ein funktionierendes Miteinander ist, ist es für Angehörige und Fachkräfte wichtig, auch in diesem Bereich ihre Kompetenzen zu schulen.



Methodik

Parallel zu einer Literaturrecherche wurden zwei Interviews geplant und durchgeführt. Es handelt sich dabei um teilnarrative Leitfadeninterviews im Sinne eines Experteninterviews mit einer Altenpflegerin und eines problemorientierten Interviews mit einer ehemals pflegenden Angehörigen. Die Interviewfragen wurden während eines Brainstormings generiert und anschließend geordnet, um jeweils ein flüssiges Interview zu bilden. Die beiden Leitfäden wurden von den beiden Interviewern mehrfach geübt, um Sicherheit in der Gesprächsführung zu bekommen. Beide Befragungen wurden in einem, dem Interviewten vertrauten, privaten Umfeld vorgenommen. Die Interviews wurden transkribiert und anschließend nach den Vorgaben der qualitativen Inhaltsanalyse nach Mayring bearbeitet.

Ergebnisse

Im Umgang mit Betroffenen ist eine individuelle Kommunikation von großer Bedeutung. Im Folgenden werden die wichtigsten Ergebnisse der Inhaltsanalyse dargestellt.



Zielführende Kommunikation

- Dem Betroffenen Sicherheit durch Kenntnis des biografischen Hintergrunds vermitteln
- Nonverbale Kommunikation in Form von Berührung nutzen



Hinderliche Kommunikation

- Den Betroffenen aus seiner eigenen Welt reißen
- Den Menschen einem Zwang unterwerfen



Themenbezogene Kommunikation

- Wissen, dass Betroffene anders kommunizieren
- Den Umgang geduldig aus dem Kontakt zum Betroffenen lernen

Schlussfolgerung

Personen mit Demenz brauchen viel Sicherheit von außen, da sie mit fortschreitender Erkrankung immer häufiger ihnen unverständliche Situationen erleben. Kommunikationstechniken, wie der Einsatz gezielter taktiler Stimuli, helfen dabei, Sicherheit zu vermitteln. Bei Menschen mit Demenz erhöht sich dabei jedoch der Anteil der hierfür benötigten biografischen Informationen. Da der Therapeut wichtige biografische Informationen möglicherweise nicht mehr vom Patienten selbst erhalten kann, ist es wichtig diese unterstützenden Informationen von weiteren Personen, seien dies Pflegekräfte, Mediziner oder Angehörige, zu erfahren. Im Umgang mit Demenzkranken gewinnt die interprofessionelle Zusammenarbeit daher an Bedeutung.

Literatur

Mayring, Philipp (2010): Qualitative Inhaltsanalyse. 11. aktualisierte und überarb. Aufl. Weinheim und Basel: Beltz Verlag.